

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet vierteljährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1 $\frac{1}{2}$ kr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen auf das Blatt können bei den Redaktion und den betreffenden Posten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonniert man sich bei dem Agl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 128.

Samstag den 2. November

1850.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigefetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. — Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort wo liquidirt wird.	Namen und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußscheids.
Oberamts-Gericht Welzheim.	1. Oktober.	Unterschlechtbach.	Johann Jakob Kuhle, Bauer von Lindenthal.	Donnerstag den 14. November Morgens 8 Uhr.	Am Schluß der Verhandlung.
—	24. Oktober.	Kudersberg.	wd. Christian Philipp, Weber von Schloßhöfle.	Donnerstag den 28. November Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.

G m ü n d. Das Gehen über den städtischen Garten vor dem Waldketter Thor ist längst bei einer Strafe von 1 fl. untersagt.

Man sieht sich zu der Erneuerung dieses Verbots veranlaßt.

Den 30. Oktober 1850.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

V o r h. Aufforderung zu Anmeldung von Rechten.

Dem Gesetz vom 14. April 1848 zu Folge sind die Gefälle der nachgenannten Kirchensprengeln und Corporationen, deren Ablösung der Wille der Pflichtigen bestimmt, von den Letzteren zur Ablösung angemeldet — und diese auch bereits vollzogen worden: auf der Markung Wäscheneuren und der Parzellen-Markung Lindenbronn; die Gefälle der kathol. Pfarrstelle zu Wäscheneuren, der evangel. Pfarrstelle zu Hohenstaufen, der Stiftungspflege zu Wäscheneuren und zu Straßdorf, D.-M. Gmünd, so wie der Hospitalpflege zu Göppingen.

In Gemäßheit des Erlasses der k. Ablösungs-Commission vom 21. August d. J. werden hiemit alle diejenigen, welche irgend einen Rechts-Anspruch an die obenbezeichneten Gefälle, beziehungsweise an die Ablösungs-Capitalien zu machen haben, aufgefordert, ihre diesfälligen Rechte und Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Den 27. Oktober 1850.

Ablösungs-Commissär B r e c h t.

W e l z h e i m.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage will die verheuratete

Christine W ö h r l e,
von Thannenschöpsfen,

in dem Wald zwischen Thannenschöpsfen u. Breitenfürst auf dem Wege eine eiserne Kette gefunden haben.

Es ergeht daher an den unbekanntesten Eigenthümer die Aufforderung, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu melden, und die Umstände, unter welcher ihm die Kette abhanden gekommen, näher anzugeben.

Den 28. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.

Heinz.

U l m.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des

Christian Kübler,

Schenkwirths dahier und Bürgers von G m ü n d,

wird die Schulden-Liquidation nebst den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 2. Dezember d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Ulm vorgenommen werden.

Die sämmtlichen Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dabei zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaliet, vor oder an der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nachsatz anzumelden, und die ihre Forderungen, sowie etwaige Vorzugs-Rechte betreffenden Urkunden vorzulegen; die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden, sowie von den schriftlich liquidirenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Den 21. Oktober 1850.

R. Gerichts-Notariat.
Nömer, Ass.

G m ü n d.

Holzhaue Lohns-Afford.

Samstag den 2. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

wird der Holzhaue Lohn von ca. 200 Meß tannen Holz veraffordirt.

Nach dem letzten Afford wurde per Risir. 1 fl. 30 fr. bezahlt.

Den 25. Oktober 1850.

Kirchen- u. Schulpflege
Wülseisen.

G m ü n d.

Bekanntmachung.

Morgenden

Sonntag den 3. Novbr. d. J.

Vormittags 11 Uhr

wird die Hospitalpflege-Rechnung pro 1. Juli 18⁴⁹/₅₀ auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle der Bürgerschaft publicirt werden.

Den 31. Oktober 1850.

Rathschreiberei.
Bichler.

**Dberbettingen.
Aufforderung an Handwerker.**

In Folge eines Erlasses des K. Vauschätzungs-Collegiums vom 18. d. Mts., betreffend die Ablösung der Zehnten, sind für jede Schätzung zur Bestimmung der Abfindungsummen für Baulasten, zu dem — durch das Vauschätzungs-Collegium gewählt werdenden Sachverständigen, durch die Parthien zwei weitere Sachverständige, — welche aus — in dem Bezirke, oder in dessen Nähe ansässigen Bauverständigen bestellt werden, beizugeben.

Die zur Uebernahme einer solchen Stelle geneigte Bauverständigen werden hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Meldungen, belegt mit amtlich beglaubigten Zeugnissen und Meisterbriefen, über ihre Befähigung bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Den 27. Oktober 1850.

Zehent-Ablösungs-Commissär:
Schr em s.

R e c h b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Ignaz Stüh, Tagelöhners zu Hinterweiler Rechberg,



vorhandene Liegenschaft wird am

Montag den 18. Nov. d. J. im gewöhnlichen Geschäftslokale zu Hinterweiler Rechberg zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, diese besteht in:

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der Wolfsgrube, 43,3 Ruthen Garten bei dem Haus.

Die Kaufs-Liebhaber werden hiezu mit zu diesem Verkauf eingeladen.

Den 17. Oktober 1850.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß Scherr.

R e c h b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des

wid. Ignaz Stüh,

gew. Ausgedingers zu

Hinterweiler Rechberg,



vorhandene Liegenschaft wird am

Samstag den 16. Nov. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im gewöhnlichen Geschäfts-Lokal zu Hinterweiler Rechberg im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, welche besteht in:

5²/₃ Morg. 3,3 Rthn. Wiesen im Fuchs.

Die Kaufs-Liebhaber werden hiezu mit zu diesem Verkauf eingeladen.

Den 15. Oktober 1850.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß Scherr.

P f a h l b r o n n,
Gerichtsbezirks Wetzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Der in den Nummern 115, 119 u. 124 dieses



Blattes ausgeschrieben

Verkauf in der Gantmasse des Michael Grözinger,

von Thierbad,

wird am Donnerstag den 28. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigem Rathhause zum zweitenmal vorgenommen.

Den 29. Oktober 1850.

Schultheißen-Amt.

O b e r g r ö n i n g e n,

D. A. Gaidorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Bauern

Gottfried Paul,
in Fach,

am
Mittwoch den 6. Novbr. d. J.
Vormittags 8 Uhr



auf dem
Rathhaus
zu Ober-
gröningen
im öffentlichen Aufstreich verkauft:
ein zweistödigtes Wohnhaus mit
Scheuer und Stall,
¾ Morg. 41 Ruthen Baum-
und Grasgarten,
41,6 Rthn. Gemüsgarten,
44,0 Rthn. Land,
13 ½ Morg. 27,3 Rthn. Wiesen,
15 ½ Morg. 3,2 Rthn. Acker,
2 ½ Morg. 15,5 Rthn. Waide
mit Holz,
1 ½ Morg. 35,7 Rthn. Waide,
25,0 Rthn. Debes,
ca. 6 Morg. Gemeindegüter,
zusammen angeschlagen zu 3355 fl.
Etwas weniges Fahrniß.

Zu dieser Verhandlung werden
die Kaufsliebhaber mit dem Be-
merken eingeladen, daß sich Aus-
wärtige mit Vermögens- und
Prädikatszeugnissen zu versehen
haben.

Den 5. Oktober 1850.
Gemeinderath.

Rupperts hofen,
Gerichtsbezirks Gaildorf.

Ziegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des
Michael Sauter,
Krämers dahier,
werden auf hiesigem Rathhause
am

Samstag den 23. Nov. d. J.
Mittags 12 Uhr
die vorhandenen Realitäten, und
zwar:

a) auf der Markung Rupperts-
hofen:
ein zweistödigtes Wohnhaus
und Scheuer unter einem Dach,
3 ½ Morg. Acker,
¾ Morg. 8,3 Rth. Wiesen,
18,0 Rth. Garten.

b) Auf der Markung Bittelhof:
die Hälfte an ¼ eines zwei-
stödigtes Wohnhauses,
die Hälfte an 38,9 Rth. Gras-
Garten beim Haus,
¾ Brtl. Hans- und Krautland,
1 Morg. 2 Brtl. 6,9 Rth Wald
in der Fuchsbrenthe,
unter billigen Bedingungen zur
Versteigerung gebracht.

Die Liebhaber werden unter den

gewöhnlichen Voraussetzungen hie-
zu eingeladen.

Den 22. Oktober 1850.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Fris.

Waldstetten. Farren-Verkauf.

In der Gemeinde Waldstetten
stehen vier
Farren im
Alter von
1 ½ bis 3



Jahren, wo-
von zwei dem Verkaufe ausgesetzt
sind.

Den 28. Oktober 1850.
August Scherr.

Alfdorf.
D. M. Wetheim.

Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft
im öffentlichen Aufstreich gegen
baare Bezahlung Einen nicht zur
Zucht mehr tauglichen schweren
Farren.

Die Liebhaber hiezu wollen sich
Montag den 11. Nov. d. J.
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause einfinden.
Den 30. Oktober 1850.

Gemeindepfleger.
Hüttelmayer.

Heubach.

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichnetem Pfleger
können auf Martini d. J.
400 fl. gegen gesetzliche
Sicherheit erhoben werden.
Michael Nagel.

G m ü n d.

Aus einer Pflage sind 100 fl.
gegen gesetzliche Versicherung und
fünfprocentige Verzinsung sogleich
zu erheben. — Näheres sagt
die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich bringe hiemit zur
öffentlichen Anzeige, daß von mir
nächste Woche die Verzinsung
in Kupfer- u. Eisen-Geschirr
wieder vorgenommen wird und mö-
gen die Geschirre noch diese Woche
abgegeben werden.

Thomas Schweizer,
Kupferschmied
bei der Milsapfenmühle.

G m ü n d.

Von morgenden Sonntag an
schenke ich neues Bier, wozu
ich höflich einlade.

Joh. Beck,
z. Ritter.

G m ü n d.

Chaisen-Verkauf.

Zwei gute Chaisen sind um
billigen Preis zu verkaufen.
Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Auf dem Wege nach Gotteszell
ging ein lateinisches Buch ver-
loren. Der redliche Finder wird
gebeten, dasselbe abzugeben an
Oberlehrer Haag.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann wünscht
800 fl. aufzunehmen;
seine Güter-Versicherung
kann nach Verlangen dreifach ge-
leistet werden. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Es werden von einem
Landmann Oberamts
Gmünd 750 fl. aufzu-
nehmen gesucht. Die Versicherung
hiezuhin ist zweifach in Gütern.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann wünscht gegen
gute zweifache Versicherung 200 fl.
aufzunehmen.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gute zweifache Gü-
ter-Versicherung und fünf-
procentige Verzinsung
können sogleich 1500 fl. erho-
ben werden. Näheres sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Verkauf.

Es ist ein bedeutendes Quantum
Haber, per Simri 14—15 fr.,
dem Verkaufe ausgesetzt. Näheres
ist zu erfragen bei
der Redaktion.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Ee. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog von Nassau &c.; mit Gewinnen von fl. 25,000, 20,000 18,000, 16,000, 14,000 &c. Ein Loos kostet fl. 1. 45 kr., 4 Loose fl. 5. 15 kr., 9 Loose fl. 10. 30 kr., 20 Loose fl. 21., 55 Loose fl. 52. 30 kr., 100 Loose fl. 87. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Der Apostelhof.

Von W. D. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Anselm Köhler versprach zu schweigen. Er saß stille in der Ecke am Kachelofen und überlegte sich, was er gehört, und schien sich einen Plan zu machen, wie er auftreten wolle.

Der Wirth war hinausgegangen, kam aber bald wieder und setzte sich zu Anselm.

Wo habt Ihr denn Euer Gepäck? fragte er.

Das bringt morgen oder übermorgen ein Läder Fuhrmann mit, sagte Anselm und forderte seine Zehne. Als er sie berichtigt, brach er auf, um nach dem Apostelhof zu gehen. Der Wirth, der Allerweltsfreund sein mochte, hatte bereits dorthin seine Magd entsendet, um in besonderer Gefälligkeit die Anzeige zu machen, daß alsbald der neue Herr Zehntschreiber eintreffen würde, der diese drangsalierte Nacht, selber angefochten, in seinem Hause geberbergt habe.

Wo die vom Rheine gegen den Berg laufende Bauersgasse in die die Stadt der Länge nach durchschneidende Obergasse ausmündet, stand im Jahre 1708 ein Gebäude, dessen alterthümliche, wunderliche Bauart in eine längstverschundene Zeit zurückwies.

Dieses Gebäude hieß von uralten Zeiten der Apostelhof und der Erzähler bezeugt, daß die Stätte, wo es stand, heute noch diesen seltsamen Namen trägt, obwohl vom ursprünglichen Baue leider nichts mehr übrig ist als die statilichen Keller.

Der Herr Rath und Amtskellner (wie die Verwaltung der Gefälle irgend einer öffentlichen Anstalt damals hießen) saß in seinem damastenen Schlafrock, die weiße Zipselmütze über den kahlen Schädel gezogen in seinem grüngepolsterten Lehnsstuhl und dampfte Ningslein in die Luft, deren Rundung und zierliches Schwelben ihn über die Plagen erfreute und ergötzte. Noch eine Tasse Koffa stand auf dem achteckigen Tischchen neben ihm, an deren dufstigem Inhalt er von Zeit zu Zeit nippte. Jakobchen hatte bereits, da es stark auf den Mittag losgieng, seine Neuigkeiten referirt, die heute außergewöhnlich dünn ausfielen, weil nur ein Gegenstand die Stadt bewegte, das außerordentliche Ereigniß dieser Nacht, bei dem der Apostelhof extra betheiliget war.

Die Gemüthsruhe des Herrn Raths war zwar erschüttert worden, allein das Phlegma herrschte in seinem biden Leibe so überwiegend vor, daß er sich, zumal ja Finkenstocks Versuch mißlungen war, bald wieder in das Geleise seines Beharrens hineinsand. Was ihm mehr zu denken gab, war eben der neue Zehntschreiber. Was wird denn das wieder für ein Vogel sein? sagte er laut zu sich selbst; denn laut zu denken war seine Weise. Ein Köhler Junke vielleicht? So einer, der auf der Fleischgabel liegen bliebe? Nepotchen vom alten Decan. Langen in der Regel nicht

viel! Werde klug sein müssen, um zu propieren, wie hoch er fliegt, wie schwer er wiegt. Nun, ich habe „ein Auge, das um die Ecke sieht,“ und mein Jakobchen versteht sich auf die Menschenprobe, wie Baltheß Jatrath auf die Weinprobe. Der arme Teufel hat eine schlimme Willkommacht gehabt. Muß ihm das Herzleid durch Freundlichkeit zu ersetzen suchen, was ich auch allen im Hause aufgegeben habe.

Neben ihm auf einem Tisch an der Wand lagen eine Anzahl Schweinslebener Folianten, worin sich die Lagerbücher, Zehntlisten und dergleichen auf die Gefälle des Apostelhofs bezügliche Stücke befanden.

Bis jetzt hatte sie der Amtschreiber dem Alten geführt. Sie sollten nun dem Zehntschreiber übergeben werden. Der alte Herr blickte indessen in ruhiger Erwartung auf die Straße, um den neuen Hausgenossen, bevor er einträte, schon einer Musterung zu unterwerfen.

Jungfer Annemarthie hatte schon die beiden Zimmer, die seine Wohnung abgaben, aufs reinste hergerichtet und aufs anständigste möblirt.

Sie stand vor dem Spiegel und betrachtete sich wohlgefällig, rücte an dem Aufsatze ihres hochgethürmten Kopfsputzes und verhehlte sich nicht, daß sie trotz ihrer Jahre noch immer im Stande sei, ein Zehntschreiberherz zu erobern. Nachdem sie mit feidemem Tuche nochmals vorsichtig jedes Stäubchen entfernt, verließ sie das Gemach und wanderte in die Küche, um — in der Nähe zu sein, wenn der Erwartete nahe.

Unten im Hofe stand der Apostelkäufer Baltheß Jatrath in der Vogenhalle des Kellerhauses und piff ein Lied, während das Linkbein die Fubersaßdauben bearbeitete. In dem Liedlein ließ er seinen Aergers sich entladen, daß ein tiefer Schlaf ihn der Lust verlustig gemacht, den Räuber mit seinem Bandmesser rücken nach Gelüsten zu bedienen.

Aus dem Thorthürmchen trat jetzt Jakobchen hervor, piff seinen Lauben und freute, als diese mit lautem Flügelschlag zu Haus herabstürzten, den schweren Hafer des Zehntspeichers in reichlichem Maße unter die beflügelten Vieblinge. Auf seinem häßlichen Gesichte lag ein unverkennbarer Unmuth.

Während dieß alles sich theils oben im Apostelhofe, theils unten zubrug, saßen in der geräumigen Stube des Apostelkäufers zu ebener Erde zwei Personen, über die der Radwirth nur andeutend weggegangen, die Mutter und Lenchen. Die Mutter saß zur Seite des Kachelofens und spann, und Lenchen reinigte das Gemische zum Mittag. (Fortf. folgt.)

G m ü n d.

Bei der Unterzeichneten sind nun vollständige Exemplare über die Beschreibung der Mission für 3 fr. zu haben.

J. Keller'sche Buchdruckerei.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu No. 128. des Boten vom Remsthal.

Die heilige Mission in Smünd, vom 29. Sept. bis 13. Oktober. (Schluß.)

Der letzte Tag der Mission brach an. Es war Sonntag der 13. Okt. Bereits hatte die Glocke die neunte Stunde geschlagen, da holten gegen 60 Geistliche den Hochwürdigsten Bischof und die Missionäre ab. Der Hochwürdigste begab sich zur Anhörung der Predigt, welche im Freien gehalten wurde, in ein nahe gelegenes Caplaneihaus, von wo aus die Predigt sehr leicht verstanden und die ungeheure Menschenmenge überschaut werden konnte. P. Werdenberg hielt nun eine meisterhafte Rede über die Menschenfurcht, indem er zeigte, wie verächtlich sie mache, welche ein Verbrechen sie sei und welche schrecklichen Folgen sie habe. Gar mancher furchtsamen Seele war diese Rede eine nothwendige Stütze für ihre Beharrlichkeit auf den gefassten Entschlüssen. Möchten jene Worte und Beispiele einen heilsam erschütternden Eindruck auf diejenigen gemacht haben, welche sogar oft vergessen das Wort Jesu: „Fürchtet nicht diejenigen, welche zwar den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann. Math. 10, 28. Nach der Predigt wollte die ganze unzählige Menge in die Pfarrkirche, wodurch bald ein lebensgefährliches Gedränge entstanden wäre. Der Hochwürdigste Bischof celebrierte nun das Hochamt unter sehr zahlreicher Assistenz des Clerus. Ein Theil des Volkes begab sich in die Franziskanerkirche, wo noch ein Geistlicher das hl. Messopfer darbrachte. Es ist unaussprechlich, was bei einem solchen Gottesdienste den Geist des andächtigen Katholiken beschäftigt, wenn Haupt und Glieder in solcher Freude mit einander vereinigt sind. —

Nachmittags 2 Uhr weihte der Superior P. Schloffer die Missionskreuze, zu welcher der Hochwürdigste Bischof mit der ganzen zahlreichen Geistlichkeit, in feierlicher Procession hinauszog. Nach der Weihe zog man zu der Kanzel und nun sollte die Abschiedspredigt gehalten werden. Wer gibt mir Worte, den Eindruck zu beschreiben, den diese Rede machte? — Schon die ungeheure Menge Volkes; die sichtbare Rührung, welche der Anblick der 3 Missionskreuze in jeglichem Herzen hervorbrachte, die zahlreich versammelte Geistlichkeit die Hochw. H. Missionäre und der Hochwürdigste Bischof in ihrer Mitte, hatten Herz und Sinn zaubert; als aber P. Roder auf den Knien den bischöflichen Segen empfing, bevor er die Kanzel bestieg, da war's, als ob der hlg. Geist mit seiner Gewalt die Herzen fessle und mit seiner himmlischen Gnade erfülle. Die Predigt handelte von der Beharrlichkeit und Standhaftigkeit im Guten. Diese Mission berechtigete, so bemerkte der Redner, zu den freudigsten Hoffnungen: die zahlreiche, sich von Anfang bis Ende gleich bleibende Theilnahme, die Ordnung und Ruhe, die immer herrschte, die Aufmerksamkeit, mit welcher man die Vorträge anhörte — Alles dieses habe die Missionäre mit Freude erfüllt. Aber jetzt sei kaum der Anfang gemacht;

nun gelte es zu kämpfen und zu streiten gegen Welt, Satan und eigenes Fleisch. Wie in einem Brennspiegel fasste der Prediger noch einmal alle erschütternden, tröstenden und erfreuenden Wahrheiten zusammen und ermahnte zu eifrigem Zusammenhalten, öfterem und würdigem Empfang der heil. Sacramente, ohne welche wir im Guten nie beharrlich bleiben können, zu fleißigem Gebete, zum Gehorsame gegen die Kirche und zur gewissenhaften Haltung ihrer Gebote. Ich glaube, es war Niemand in der Versammlung, der nicht in seinem Innern den Bund der Treue gegen Gott und seine heilige Kirche erneuert hätte. Als aber P. Roder Abschied nahm und „Lebe wohl“ sagte, da schluchzte die Menge laut auf und als er alle Ermahnungen und Belehrungen an das geweihte Kreuz knüpfte, und Kinder, Eltern, Jünglinge und Jungfrauen noch einmal aufforderte, eingedenk zu bleiben dieser hl. Zeit, da blieb kein Auge thränenleer! — Insbesondere ermunterte er die Eltern, ihre jetzt noch ungeborenen Kinder hinauszuführen an den Salvatorberg zum Missionskreuz, und ihnen zu sagen, wie der Herr erbarmend einst dieser Stadt sich genähert habe und ihnen zu erzählen von den Wahrheiten die hier besprochen wurden. Dieser Abschied — er war ganz zermalmend: auf der einen Seite die Freude über die Bekehrung so Vieler, auf der andern Seite der Abschied von diesen Gottesmännern: auf der einen Seite der Triumph, den unsere hl. Kirche in diesem Augenblicke feierte und das Freudenfest der himmlischen Heerschaaren über so viele Sünder, die Buße thaten; auf der andern Seite das Scheiden der so innig geliebten Väter von ihren so anhänglichen — laut weinenden Kindern! Ich werde ihn ewig nie vergessen diesen heiligen Augenblick: es war einer der schönsten meines Lebens.

Zum Schlusse bedankte der Redner sich noch für Alles, was man für sie — die Missionäre — und die heil. Mission gethan hatte; besonders beim hochwürdigsten Bischofe, dem Hrn. Dekan, der Geistlichkeit, den Stadtbehörden, den religiösen Vereinen und allen denen, welche den Gottesdienst durch Gesang, Musik, Kirchenverzierung verherrlicht haben und bat endlich, der hochwürdigste Bischof möchte nun diesem Werke seinen Segen geben. Sogleich begab sich der Bischof auf die Kanzel und gab dem erschütterten Volke seinen bischöflichen Segen. Jetzt begann die Procession mit dem geweihten Missionskreuz, welches 24 Jünglinge mit weißen Bändern geziert, hinaustrugen an den Fuß des so fleißig besuchten Salvatorberges. Die Geistlichen sangen die Allerheiligen-Litanei, das Volk betete laut einen Rosenkranz. So kam man, leider unter starkem Regen an dem besagten Die an. Das Kreuz wurde eingesetzt. P. Roder redete die Jünglinge noch mit einigen schlichten, herzlichen Worten an und ermunterte sie zur Gottesfurcht, Frömmigkeit und Standhaftigkeit. Nach diesem küßten der Bischof, die Missionäre und sämtliche Geistliche das Kreuz und verrichteten vor demselben ihre Andacht. Nun zog man wieder in die Pfarrkirche zurück, wo das „Großer Gott wir loben dich“ an-

gestimmt und von dem Bischof der Egen mit dem Allerheiligsten gegeben wurde. Das Geläute sämtlicher Glocken verkündete den Schluß der Mission. Nach dem Gottesdienste verabschiedete sich die Geislichkeit von dem Hochwürdigsten Bischofe und den Missionären, worauf Ersterer noch einmal seinen Segen gab. Auch die städtischen Behörden verabschiedeten sich unter Dankesbezeugungen von dem Bischofe, daß Hochderselbe durch seine Gegenwart die hiesige Mission verherrlichte. Es war ein für unsere Stadt unvergeßlicher Tag und wenn je, so feierte da die Kirche durch Vereinigung des gläubigen Volkes und der Priester-schaft mit ihrem Oberhirten — dem Bischofe — einen erhabenen Triumph.

Montag Abend besuchten die H. H. Missionäre auf ganz kurze Zeit noch die Versammlung des Bius-Vereins im Vereinslokal und verabschiedeten sich von demselben. Der hochw. Bischof hatte schon in aller Frühe die Stadt verlassen. Am Dienstag den 15. um 9 Uhr reisten die Missionäre ab. Viele Menschen stellten sich bei der Kirche auf, um da sie noch einmal zu sehen und ihnen Lebewohl zu sagen. Es wurde sogar an sie die naive Bitte gestellt, sie möchten doch da bleiben! — Vor der Stadt, bei der Josefkapelle hatte sich der festlich geschmückte Jünglings- und Jungfrauenbund und eine zahlreiche Menge Volkes aufgestellt und brachte den Missionären zum letztenmal die Huldigung ihrer Liebe und ihres Dankes dar. Zahlreiche Blumenbouquetts wurden denselben in die von Jungfrauen geschmückte Chaise geboten. Sie dankten und theilten dafür geweihte Bilder und Medaillen aus. Viele Thränen wurden ihnen nachgeweiht — man mußte sich trennen. Lebet wohl, sprachen sie noch einmal, betet für uns! Eine beträchtliche Anzahl Geistlicher begleitete sie nach Säßen. Weitere Abschiedsfeierlichkeiten und Begleitschaft hatten sie sich förmlich verboten. Der Herr vergelte ihnen tausendfältig was sie hier Gutes gethan, den Eifer auf der Kanzel und die Liebe und die großen Anstrengungen im Beichtstuhl.

Was aber die Mission hier gewirkt habe, wer will's beschreiben? Daß der Eindruck ein großer und so Gott will, ein nachhaltiger sei — das gehen Alle zu. Aber wie konnte es anders sein? Wurden denn nicht die Herzen durch die Predigt-vorträge tief erschüttert? Wurden nicht die tiefer-schütterten durch eine allgemeine Beicht und heil. Communion geheilt und die geheilten durch das Gebet und die vielen hl. Messen gestärkt und im Guten befestigt? Griff nicht göttliche Gnade und menschliche Freiheit hier zur Befehrung der Sünder auf's vortheilhafteste ineinander? — Darum, wenn etwas Gutes zu Stande kam, Dank vor Allem der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit! Dank dann aber auch allen Jenen, welche sich an der Abhaltung der Mission so eifrig bethätigten — Dank dem hochw. Dekan, welcher hiezu große Opfer brachte; Dank der hochw. Geislichkeit von nah und fern, welche sich so eifrig im Beichtstuhl einfand. Dank jenen, welche die fremden Geistlichen nicht ohne anerkennenswerthe Opfer unentgeltlich in ihre Häuser aufnahmen; Gott vergelte es ihnen tausendfältig!

Gottes Segen ruhe nun auf dem Werke; möge der ausgestreute Saamen wachsen, gedeihen und reifen auf dem großen Tag der Erndte. Mögen nun aber auch bald einkehren in unsere Mauern jene Engel der leidenden Menschheit, — die barmherzigen Schwestern damit so, wie nun das Feld des Glaubens, so auch das Feld der christlichen Liebe wieder neu angebaut und unsere Stadt wahrhaft erneuert werde.

A. J. G. G. U. J. B. M.

Das Proletariat. IV.

(Das Proletariat und die unehelichen Kinder.)

(Fortsetzung.)

Statt vieler Beispiele nur eines. Ein solches Kind wurde dem Gänsehirtin in Kost gegeben. Die Schule besuchte es selten, es mußte die Gänse hüten. Nach seinen Schuljahren hatte es selbst für sich zu sorgen. Aber das war das Hungerjahr 1817. Niemand gab ihm Arbeit, und so mußte er betteln. Er wurde mehrmals ob dem Betteln betroffen, und kam auf mehrere Wochen in's Arbeitshaus. Hier erlebte er die beste Zeit seines Lebens, so daß es ihm bange war auf die Zeit seiner Befreiung. Da sprachen ihm einige Züchtlinge aus dem Oberlande, zu er solle zu ihnen kommen. Mit dieser Gesellschaft verübte er mehrere Diebstähle und Einbrüche. Einige Jahre kam er wieder ins Arbeitshaus, und nachdem er wieder frei war, arbeitete er bald da, bald dort. So sollte er auch einmal eine Heerde Schafe nach Frankreich treiben, aber es fehlte ihm ein Hund, den er zu stehen versuchte, ertrappt wurde und auf mehrere Jahre ins Zuchthaus kam. Diesen Lebensgang machen nur gar zu viele uneheliche Kinder.

So kann es vorkommen, daß solche Menschen nichts geschickteres thun können, als eben wieder sich bestreben in die Strafanstalt zu kommen. Solcher Menschen, die in den Straf-Anstalten aus- und eingehen hat Deutschland wenigstens 300,000.

Es sei erlaubt noch einige Beispiele anzuführen. Ein vermöglicher Bauernsohn zeugte mit einem armen Mädchen 2 uneheliche Kinder, und das Mädchen erwartete nichts anderes, als er werde sie heurathen. Aber nein, sie mußte sich von dessen Eltern ein schlechtes Mensch schelten lassen, obgleich ihr Sohn im 4ten Monat ihrer Ehe geboren war. Sie bekam mit knapper Noth 300 fl., und kurz darauf kaufte man dem Sohn Haus und Hof und er heirathete eine reiche Nachbarstocher, und während seine beiden Kinder darben mußten, lebte er in Hülle und Fülle. Ein anderer verspricht seinem schwangern Mädchen die Ehe; aber vor der Geburt seines Kindes stirbt er am Nervenfieber, und obgleich er auf dem Todtenbette sich als Vater bekennt, erhält sein Kind doch nichts, denn er hatte noch kein eigenes Vermögen.

Solche Geschichten sollten doch endlich dazu bewegen, daß die Geseze zu Gunsten der unehelichen Kinder geändert und die Väter derselben zur Erfüllung ihrer vollen Vaterpflichten angehalten würden. (Fortf. folgt.)